

KONZEPTION

EVANG. HAUS FÜR KINDER

REGENBOGEN



*AM ANFANG JEDER EROBERUNG STEHT NICHT DAS ABSTRAKTE WISSEN,
SONDERN DIE ERFAHRUNG, DIE ÜBUNG UND DAS TUN*
(nach Célestine Freinet, franz. Reformpädagoge, 1896 – 1966)

Unsere Einrichtung besteht seit September 1994 und wurde im April 1995 von Oberkirchenrat Martin Bogdhan offiziell eingeweiht. Wir sind seit September 2007 eine integrative Einrichtung, in der Kinder, mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut werden.

Im September 2015 wurde eine Krippengruppe in der Einrichtung eröffnet.

Seit dem Frühjahr 2020 gehört auch eine Naturgruppe zu unserer Einrichtung. Diese befindet sich auf dem Gelände Fischerwiese.

Unsere Einrichtung bietet Betreuungsplätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zur Einschulung.

Das Kind kommt mit Basiskompetenzen in die Einrichtung. Diese werden während seiner Zeit bei uns gestärkt, erweitert und ausgebaut.

Unsere Einrichtung ist ein Ort für Kinder, an dem auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird und ihre Gefühle ernst genommen werden.

Kinder können bei uns spielen, werken, basteln, singen, Feste feiern, fröhlich und traurig sein.

Wir wollen ein Ort sein, an dem sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter wohlfühlen können

- Ihre Fähigkeiten erfahren können
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit stärken können
- Werte erleben können
- Kontakte knüpfen und Konfliktlösung erlernen können
- Gefühle wahrnehmen und äußern können
- Kritik annehmen lernen und Solidarität erleben können
- Kreativität in allen Bereichen ausleben können

Diese pädagogische Konzeption soll die Arbeit unserer Einrichtung für interessierte Personen transparent machen und uns als Team dabei unterstützen, die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Inhalt

Impressum	1
Leitbild	2
1. Rahmenbedingungen	3
Zielgruppe	3
Gesetzliche Grundlagen	3
Trägerschaft	3
Öffnungszeiten und Schließtage	3
Qualitätssicherung	4
Mitarbeiterinnen	4
1.1. Struktureller Rahmen	5
Lage und Einzugsgebiet	5
Räumlichkeiten der Einrichtung	5
1.2. Tagesabläufe	7
Der Tagesablauf im Kindergarten	7
Der Tagesablauf in der Krippe	9
Der Tagesablauf in der Naturgruppe	11
2. Kinderrechte	12
3. Unsere Pädagogische Arbeit	13
3.1. Unsere pädagogische Grundhaltung	13
3.2. unsere pädagogischen Schwerpunkte	14
Transition	14
Integration	16
Beobachtung	17
Partizipation	18
Freies Spiel	19
Naturpädagogik	20
3.3. Entwicklung der Basiskompetenzen	21
3.4. Bildungs- und Erziehungsziele	25
4. Zusammenarbeit	28
4.1. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern	28
4.2. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen	28
5. Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten	29
6. Kinderschutz	30

NAME UND ANSCHRIFT DES TRÄGERS

Evang.-Luth. Kirchengemeinde „Heilig Geist“
Gerhart-Hauptmann-Str. 14 a
83071 Stephanskirchen / Haidholzen
Tel: 08036/7100
Fax: 08036/4387
Email: pfarramt.stephanskirchen@elkb.de
Homepage: www.stephanskirchen-evangelisch.de
Vertreten durch:
Herrn Pfarrer Reinhold Seibel



NAME UND ANSCHRIFT DER EINRICHTUNG

Evang.-Luth. Kindergarten Regenbogen
Salinweg 11
83071 Stephanskirchen / Schloßberg
Tel: 08031/73498
Fax: 08031/797954
Email: kiga.stephanskirchen@elkb.de
Homepage: www.kiga-regenbogen.com
Leitung: Ulrike Demberger



IMPRESSUM

Herausgeber und Bezugsmöglichkeiten:
Evang.-Luth. Kindergarten Regenbogen
Salinweg 11
83071 Stephanskirchen / Schloßberg
Tel: 08031/73498
Fax: 08031/797954
Email: kiga.stephanskirchen@elkb.de
Homepage: www.kiga-regenbogen.com

Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und den sich verändernden Bedingungen angepasst.

Schloßberg, im März 1995
Überarbeitet im September 1996
Überarbeitet im April 2003
Überarbeitet im Juni 2006
Überarbeitet im April 2007
Überarbeitet im Oktober 2010
Überarbeitet im September 2011
Überarbeitet im Kindergartenjahr 2012/ 2013
Überarbeitet im März 2016
Überarbeitet im Juni 2017
Überarbeitet im Kindergartenjahr 2020/2021

Leitbild und evang. Profil

Unsere Einrichtung trägt den Namen „Regenbogen“. Diese Naturerscheinung hat eine faszinierende Kraft. Mit dem Regenbogen verknüpft man Vielfalt, Lebendigkeit, Verbindung zwischen Himmel und Erde und auch die biblische Geschichte der Arche Noah. Dieses Bild steht im übertragenen Sinn für viele Bereiche unserer pädagogischen Arbeit.

Lebensfreude und Kindheit

Die Kindheit ist ein schützenswerter Raum. Wir sehen es als Aufgabe an, die Lebensfreude des Kindes zu stärken und seine Rechte zu wahren. Lebensfreude ist nicht ungetrübt, aber so wie in der Natur auf Regen Sonnenschein folgt, so können auch Kinder die Erfahrung machen, dass die Lebensfreude immer wieder zurückkehrt.

Glaube als Hilfe zum Leben

Der christliche Glaube soll als Hilfe zum Leben erfahrbar werden. Gott hat Gutes mit den Menschen im Sinn. Seine Schöpfung steht den Menschen offen. Der Regenbogen als Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen veranschaulicht dies.

„Christ sein“ soll sich nicht nur an Feiertagen ereignen, sondern auch im täglichen Leben. Der Glaube stärkt darin, andere Konfessionen, Religionen und Kulturen zu achten, so wie auch die einzelnen Farben des Regenbogens nebeneinander bestehen.

Freiheit und Verantwortung

Das Kind als eigenständiger Mensch mit seinen Bedürfnissen steht für uns im Mittelpunkt. Gott schenkt uns Freiheit, doch diese ist an die Liebe zu unseren Mitmenschen gebunden. Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten jedes Kindes und helfen dazu, diese zu entfalten. Dies heißt für jedes Kind, im Rahmen seiner Möglichkeiten zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, sich selbst zu reflektieren. Wir unterstützen dabei und schaffen eine wertschätzende und achtsame Atmosphäre.

Der Einzelne und die Gemeinschaft

Der Regenbogen lebt von seiner Farbenvielfalt. Die einzelnen Farben ergeben aber nur im Miteinander dieses Phänomen. Es ist uns wichtig, dass jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen seinen Platz in der Gemeinschaft findet und sich als wertvolles Mitglied erfahren kann.

Bewahrung der Schöpfung

Ein Schwerpunkt unserer Pädagogik ist die Wertschätzung der Schöpfung, der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur und den Geschöpfen Gottes. Nachdem die Sintflut Leben zerstört hat, zeigt Gott in der Noah-Geschichte seinen Willen, die Schöpfung zu bewahren. Wir arbeiten daran mit und geben diese Haltung an die Kinder weiter.

Unsere Einrichtung als Familienbegleiter

Die Einrichtung begleitet und unterstützt die Familien. Der Regenbogen überspannt die ganze Welt und nicht nur einen eingegrenzten Raum. Wir stehen allen Familienmitgliedern als Gesprächspartner zur Verfügung und wünschen uns eine gute Zusammenarbeit.

Unsere Einrichtung in der Kirchengemeinde

Zusammen mit den Kindern sind wir ein Teil der Vielfalt der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Heilig Geist und bereichern das Leben dieser Gemeinde.

1. Rahmenbedingungen

Zielgruppe

Grundsätzlich ist uns jedes Kind herzlich willkommen. Die Aufnahme richtet sich nach den Rahmenbedingungen von Träger, Gemeinde und Einrichtung.

Der überwiegende Teil der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommt aus dem Gemeindegebiet Stephanskirchen.

Ab dem ersten Lebensjahr bis zum Übertritt in den Kindergarten werden die Kinder in unserer Krippengruppe betreut. Hier bieten wir für 12 Kinder Betreuungsplätze an. Ab ca. drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule besuchen die Kinder eine unserer vier Kindergartengruppen. Diese teilen sich in zwei Regelgruppen, eine Integrationsgruppe und eine Naturgruppe auf.

An einen festen Anmeldetag für alle Einrichtungen der Gemeinde Stephanskirchen können die Kinder angemeldet werden. Dieser ist in der Regel im März. Voranmeldungen werden ganzjährig in der Gemeinde Stephanskirchen angenommen.

Gesetzliche Grundlagen

Als gesetzliche Grundlage dienen das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG (hier vor allem die Art. 9a, 10, 11, 12, 14 und 15) sowie dessen Ausführungsverordnung in seiner jeweils gültigen Fassung, das Sozialgesetzbuch SGB VIII, das Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG, die UN-Konventionen für Kinderrechte und für Menschen mit Behinderung sowie das bayerische Integrationsgesetz (BayIntG).

Trägerschaft

Die Betriebsträgerschaft über die Einrichtung obliegt der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Heilig Geist in Haidholzen, vertreten durch den pfarramtsführenden Pfarrer der Kirchengemeinde, Herrn Reinhold Seibel. Sie ist für den Einrichtungsbetrieb und die Anstellung der Mitarbeiter zuständig. Die Bauträgerschaft obliegt der politischen Gemeinde Stephanskirchen.

Öffnungszeiten und Schließungstage

Die ferienbedingten Schließungszeiten werden zu Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben. Dies können max. 35 Tage sein (vgl. § 20 AVBayKiBiG).

Die Schließungszeiten setzen sich zusammen aus:

- gesetzlichem Jahresurlaub der Mitarbeiter
- Teamtage
- Betriebsausflug
- interne Fortbildungen zur Qualitätssicherung und Konzeptarbeit

Evtl. Schließungen durch Gesundheitsamt/Staatsregierung oder höhere Gewalt können die Schließtage erhöhen.

Die Öffnungszeiten orientieren sich am jährlich evaluierten Bedarf.

Momentan ist die Einrichtung im Haupthaus von 7:15 – 16:30 Uhr, Freitag bis 16:00 Uhr, geöffnet.



Die Naturgruppe ist von 8:00 – 13:00 Uhr geöffnet. Die Früh- und Spätbetreuung für die Naturgruppe kann ggf. im Haupthaus genutzt werden.

Qualitätssicherung

Unser Team setzt sich aus vielen individuellen Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Erfahrungen, Qualifikationen und Stärken zusammen. Um qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können entwickeln wir uns stetig weiter. In Teamsitzungen und im wechselseitigen Austausch miteinander reflektieren wir unsere Arbeit. Wir als Team legen hohen Wert auf Vertrauen, Offenheit, Akzeptanz, ein gutes Miteinander und die gegenseitige Unterstützung.

Unsere Formen der Qualitätssicherung:

- Teamsitzungen
- Supervisionen
- Teamtage (Konzeptarbeit, etc.)
- Fortbildungen
- Mitarbeitergespräche
- Stellenbeschreibung
- Elternbefragung (siehe Elternarbeit)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fachberatung / Leiterinnenkonferenzen / U3-Foren

Mitarbeiterinnen

In unserer Einrichtung werden die Kinder durch pädagogisches Personal gefördert und betreut, dabei achten wir auf die personellen Mindestanforderungen (vgl. AVBayKiBiG § 17).

Die Gesamtleitung unserer 5-gruppigen Einrichtung trägt Verantwortung für die Umsetzung der pädagogischen Konzeption. In enger Zusammenarbeit mit dem Träger obliegen der Einrichtungsleitung die Betriebsführung, die Mitarbeiterführung und die gesamte pädagogische Arbeit. Sie wird durch die stellvertretende Leitung vertreten und unterstützt.

Pro Gruppe sind 3 – 4 pädagogische Mitarbeiterinnen mit den Ausbildungsbereichen, Kinderpflegerin, Erzieherin, Krippenfachkraft, pädagogische Fachkraft und Integrationsfachkraft, tätig. Des Weiteren unterstützt ein ambulanter, sonderpädagogischer Fachdienst unsere pädagogische Arbeit.

Den hauswirtschaftlichen und handwerklichen Aufgabenbereich ergänzen eine Küchenkraft und ein Hausmeister.



1.1.Struktureller Rahmen

Lage und Einzugsgebiet

Die familienreiche Gemeinde Stephanskirchen zählt derzeit ca. 10.500 Einwohner. Im Ortsteil Schloßberg, Salinweg 11 befindet sich unser Einrichtung. Das Gebäude liegt inmitten eines ruhigen Wohngebietes, umgeben von Grünflächen und Natur. Fußläufig erreicht man von dort auch unsere Naturgruppe im Gebiet Fischerwiese.

Räumlichkeiten der Einrichtung

Im Haupthaus haben wir durch eine großzügige Bauweise die Möglichkeit, den Kindern neben den 4 Gruppenräumen, jeweils mit einem Nebenraum, weitere Aktionsräume zu bieten. Dabei achten wir auf eine altersgemäße Ausstattung, Mobiliar und Spielmaterial:

Innenbereich:

- Gruppenräume
- Turnraum
- Werk- und Kreativraum
- Musik- und Meditationsraum
- Bällebad
- Ritterburg
- Schlaf- und Entspannungsräume
- Halle

Außenbereich:

- Garten, inkl. abgrenzbarem Krippenbereich, mit:
 - Sandkasten
 - Vogelnest-Schaukel
 - Kletterturm mit Rutsche
 - Spielhäuschen
 - Zusätzliches Spielmaterial
 - Fahrzeugstraße
 - Terrasse
 - Hügel mit Brücke und Tunnel
 - Weidentipis
 - Wipptiere

Der Naturgruppe „Regenbogenkobolde“ steht im Areal „Fischerwiese“ ein abwechslungsreiches Gelände zur Verfügung. Dieser bietet: #

- Eine Hütte mit
 - Holzofen und Backrohr
 - Sitzmöglichkeiten
 - Aufbewahrungsmöglichkeiten
 - Spiel- und Bastelmöglichkeiten

Die Hütte kann beheizt werden und wird nicht nur an Schlechtwettertagen genutzt, sondern auch bewusst als Rückzugsort, um Kindern einen „Raum“ geben zu können, wenn sie diesen benötigen.

- Einen Außenbereich mit
 - Sandplatz / Matschküche
 - Sitzkreis
 - Beeten
 - Naturtipi
 - Binsenwald
 - Großer Wiese
 - Pflanzsteifen
 - Außenatelier
 - Außenwerkstatt

Das Haupthaus Regenbogen dient der Naturgruppe bei Starkwetterereignissen als Schutzraum.

1.2. Tagesabläufe

DER TAGESABLAUF IN DEN KINDERGARTENGRUPPE (SONNEN-, MOND-, STERNENGRUPPE)

Bringzeit – Zeit zum Ankommen 7:15 – 8:30 Uhr

7:15Uhr	Das Haus für Kinder öffnet gemeinsam mit der Krippe zum Frühdienst bis 8 Uhr in einer Sammelgruppe und bietet somit die Möglichkeit Kinder anderer Gruppen und unterschiedlichen Alters kennenzulernen. Um 8 Uhr werden die Kinder von einer Pädagogin ihrer (Stamm-) Gruppe dort abgeholt.
8:00 Uhr	Öffnung der einzelnen Gruppen und erste Freispielzeit
8:30 Uhr	endet die Bringzeit

Wir starten in den einzelnen Gruppen mit einem **Morgenkreis**, montags und freitags findet dieser in der Regel mit allen Gruppen des Hauses in der Halle statt.

Morgenkreis

Der Morgenkreis wird individuell, nach den Bedürfnissen der Gruppe, gestaltet. Er unterstützt das Gemeinschaftsgefühl, gibt Möglichkeit zur Beteiligung und bereitet die Kinder auf den Tagesablauf vor.

Freispielzeit

ca. 9:00 Uhr	<p>In der Freispielzeit kann das Kind selbst entscheiden, mit wem, an welchem Ort, womit und wie lange es sich mit dem jeweiligen Spiel beschäftigen möchte.</p> <p>Dabei hat das Kind auch die Möglichkeit, sich in den anderen Gruppen, in verschiedenen Spielbereichen im Haus und im Garten, nach bestimmten Regeln aufzuhalten, und sein Spiel selbständig und selbstwirksam zu gestalten.</p> <p>Die gleitende Brotzeit fließt in den Ablauf mit ein und endet um ca. 11 Uhr.</p> <p>In dieser Zeit finden auch Projekte und Aktivitäten statt.</p>
--------------	---

Gleitende Brotzeit

Gleitende Brotzeit findet in jeder Gruppe statt. Die Kinder können bis 11 Uhr frei entscheiden, wann, wie lange und mit wem sie Brotzeit machen möchten und dürfen sich selbständig um ihren Platz und ihr Geschirr kümmern. Dabei bringen die Kinder ihre eigene Brotzeit mit. Durch das „Schulobstprogramm“, des bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, können wir täglich frisches Obst und Gemüse, sowie Käse und Milch anbieten.

Abholzeit

ab 12:30 Uhr	<p>beginnt die erste Abholzeit in den jeweiligen Gruppen</p> <p>Kinder, die über Mittag bleiben, treffen sich in ihrer Gruppe zum gemeinsamen Mittagessen, oder machen ein zweites Mal Brotzeit</p>
--------------	---

Mittagessen

Das Mittagessen erhalten wir von „Biologisch by Prinzipal“ aus Rosenheim. Prinzipal verwendet saisonale und überwiegend biologische Produkte und ist mit dem Ernährungskonzept „BIOLOGISCH für Kindergärten und Schulen im Landkreis Rosenheim“ EU-Ökozertifiziert.

Das gemeinsame Essen beginnt mit einem kleinen Gebet oder Lied. Jedes Kind darf seinem Alter entsprechend selbst entscheiden, was, wieviel, wovon es probieren/essen möchte. Wir unterstützen und begleiten diesen Prozess der Entscheidungsfindung und Selbsteinschätzung. Beim Essen in großer Runde erlebt das Kind Gemeinschaft, erlernt Tischsitten und Esskultur.

Ruhezeit

13:00 Uhr Die Kinder die einen Mittagsschlaf brauchen, gehen gruppenübergreifend mit einer Pädagogin von 13 – 14.30 Uhr in den Schlafrum. Dort haben sie die Möglichkeit, auf einem gemütlichen Bett in eigener Bettwäsche, einzuschlafen. Dabei werden sie von der Pädagogin begleitet. Kinder die nicht einschlafen, können nach einer Ruhephase, um ca. 13.30 Uhr wieder zurück in den Gruppenraum gehen.

Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, ruhen sich von 13 – 13:30 Uhr im Gruppenraum aus. Die Gestaltung dieser Zeit wird den Bedürfnissen der Kinder entsprechend angepasst. Anschließend können die Kinder im Gruppenraum frei spielen und auch Brotzeit machen.

Freispielzeit am Nachmittag

ab 15 Uhr Alle im Kindergarten und in der Krippe verbleibenden Kinder treffen sich in einem Gruppenraum im Sitzkreis. Hier haben die Kinder wieder die Möglichkeit, andere Kinder kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen, neue soziale Strukturen zu erleben und behutsam Übergänge zu erlernen. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir, wie der Nachmittag gestaltet werden soll. Zum Beispiel mit Bewegung, musizieren und singen oder einem Kreativangebot. Hierbei erleben und erlernen die Kinder demokratische Teilhabe. Diese bedürfnisorientierte Herangehensweise ermöglicht dem Kind, seine Potentiale zu entwickeln.

Gleitende Brotzeit ist am Nachmittag möglich.

um 16:30 Uhr schließt die Einrichtung.

(freitags um 16 Uhr)

Der Tagesablauf in der Krippe (Sternschnuppengruppe)

Bringzeit – Zeit zum Ankommen 7:15 – 8:30 Uhr

7:15 Uhr Die Krippe öffnet gemeinsam mit dem Kindergarten zum Frühdienst bis 8 Uhr in einer Sammelgruppe und bietet somit die Möglichkeit, Kinder anderer Gruppen und unterschiedlichen Alters kennenzulernen. Um 8 Uhr werden die Kinder von einer Pädagogin aus ihrer Gruppe dort abgeholt.

8:00 Uhr Öffnung der Krippengruppe und erste Freispielzeit

8:30 Uhr endet die Bringzeit.

Bis zum Morgenkreis können die Kinder sich im freien Spiel entfalten. Dies ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst und bietet viele Möglichkeiten sie zu begleiten und ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Morgenkreis

8:45 Uhr Beim täglichen Morgenkreis wird gemeinsam gesungen, erzählt, gespielt und musiziert.

Der Morgenkreis endet mit dem gemeinsamen Gang ins Bad zum Händewaschen.

Gemeinsame Brotzeit

9:00 Uhr die gemeinsame Brotzeit wird von den Pädagoginnen zubereitet. Dabei wird auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet.

Freispielzeit – Gartenzeit - Wickelzeit

Ab 9:30 Uhr Die zweite Freispielzeit beginnt und wird individuell gestaltet:

Es kann gebastelt, geturnt und gespielt werden.

In Kleingruppen gehen wir in die Garderobe zum Anziehen und anschließend wird der Garten erforscht und erobert.

Mittagessen

11:30 Uhr

Mittagessen

Das Mittagessen erhalten wir von „Biologisch by Prinzipal“ aus Rosenheim. Prinzipal verwendet saisonale und überwiegend biologische Produkte und ist mit dem Ernährungskonzept „BIOLOGISCH für Kindergärten und Schulen im Landkreis Rosenheim“ EU-Ökozertifiziert.

Wir beginnen gemeinsam mit einem Tischgebet oder Lied. Beim Essen werden Tischsitten und Esskultur auf kindgerechte Art und Weise vermittelt und den Kindern ermöglicht, ihren Appetit selbst einzuschätzen.

Durch das Essen in der Gruppe wird das Kind in seiner Selbständigkeit gefördert, erlebt ein „Wir-Gefühl“ und es erfährt: „gemeinsam schmeckts besser!“

Erste Abholzeit

Um 12 Uhr

Die Kinder mit kurzen Buchungszeiten werden um 12 Uhr, nach dem Mittagessen abgeholt. Die Kinder mit längeren Buchungszeiten bereiten sich auf den Mittagsschlaf vor.

Schlafenszeit

12.15 Uhr

Im Gruppennebenraum hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Wir achten auf eine ruhige, angenehme Atmosphäre, die es dem Kind ermöglicht, sich vom Tag auszuruhen.

bis 14:30 Uhr

ist keine Abholzeit in der Krippe.

Freispielzeit am Nachmittag

14:30 Uhr

In der nun beginnenden Zeit können die Kinder spielen und es wird nochmals Brotzeit angeboten

Ab 15 Uhr

werden die Kinder gruppenübergreifend mit den Kindergartenkindern betreut und können spielen und bei Aktivitäten, wie singen, turnen etc., dem Alter entsprechend, teilnehmen. Je nach Witterung wird noch die Möglichkeit genutzt, in den Garten zu gehen.

Durch die Verbindung zur Kindergartengruppe wird den Krippenkindern bereits im Alltag der Übergang in die Kindergartengruppe erleichtert. Betreuungspersonal, Räumlichkeiten und Spielpartner können so kennengelernt und Kontakte geknüpft werden. Transitionen, Gemeinschaft, Kennenlernen ausarbeiten

Um 16:30 Uhr

schließt die Einrichtung

(freitags bis 16 Uhr)

Tagesablauf in der Naturgruppe (Regenbogenkoblde)

Bringzeit

7.15 Uhr Der Frühdienst findet im Haus für Kinder Regenbogen statt.

8.00 – 8.30 Uhr Bringzeit im Naturgruppengelände.

Die Kinder im Frühdienst werden von einer Pädagogin der Naturgruppe im Kindergarten abgeholt und zu den Regenbogenkobolden begleitet.

Morgenkreis

8.30 Uhr Der Morgenkreis wird individuell, nach den Bedürfnissen der Gruppe, gestaltet. Er unterstützt das Gemeinschaftsgefühl, gibt Möglichkeit zur Beteiligung und bereitet die Kinder auf den Tagesablauf vor.

Freispielzeit

9.00 Uhr In der Freispielzeit kann das Kind selbst entscheiden, mit wem, an welchem Ort, womit und wie lange es sich mit dem jeweiligen Spiel beschäftigen möchte.

Dabei hat das Kind auch die Möglichkeit, sich in den anderen Gruppen, in verschiedenen Spielbereichen im Haus und im Garten, nach bestimmten Regeln aufzuhalten, und sein Spiel selbständig und selbstwirksam zu gestalten.

Die gleitende Brotzeit fließt in den Ablauf mit ein und endet um ca. 11 Uhr.

Durch das „Schulobstprogramm“, des bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, können wir täglich frisches Obst und Gemüse, sowie Käse und Milch anbieten.

In dieser Zeit finden auch Projekte und Aktivitäten statt.

Mittagskreis

11.30 Uhr Im Mittagskreis wird gemeinsam der Tag beendet.

Anschließend werden die Kinder mit langen Buchungszeiten von einer Pädagogin in unser Haupthaus gebracht und können dort Mittagessen und den Nachmittag in den Kindergartengruppen verbringen.

Abholzeit

13 Uhr Abholzeit bei den Regenbogenkobolden,

Die Naturgruppe ist täglich mit 4 Pädagoginnen besetzt.

2. Kinderrechte

Diese Konzeption und unsere tägliche Arbeit sind abgestimmt auf die Vorgaben im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Sie sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG setzen wir in Anlehnung an den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) durch spielerisches Lernen um.

Des Weiteren basiert unsere pädagogische Arbeit auf der Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes (BKischG), des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII), insbesondere die §§ 1, 8a, 22, 22a, 45 und 47 sowie auf den UN-Konventionen für Kinderrechte und für Menschen mit Behinderung.

Kinder haben bei uns in der Einrichtung Rechte:

- Das Recht, Kind zu sein:
➔ Wir achten und akzeptieren die Bedürfnisse des Kindes
- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess
➔ Wir geben jedem Kind die Zeit, die es benötigt um sich weiter zu entwickeln
- Das Recht auf den heutigen Tag
➔ Egal, wie das Kind den gestrigen Tag beendet hat oder den heutigen Tag beginnt, spürt es Wärme, positive Zuwendung und Geborgenheit
- Das Recht auf Hilfe und Schutz
➔ Das Kind erfährt bei uns eine partnerschaftliche Beziehung und entwickelt dadurch Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit zu anderen Menschen
- Das Recht auf Spielen
➔ Das Kind erlebt bei uns eine anregende Umgebung und genügend Zeit für freies Spielen und entwickelt dabei Kreativität und Phantasie
- Das Recht, eigene Entscheidungen zu treffen
➔ Das Kind hat bei uns die Möglichkeit sich selbständig einzubringen und Entscheidungen zu treffen
- Das Recht zu lernen
➔ Das Kind entwickelt sich durch Neugierde, vielfältige Erfahrungen und gezielte Förderung
- Das Recht auf Bewegung
➔ Das Kind hat die Möglichkeit, seinen Bewegungsdrang im Freispiel, beim Turnangebot und in unserem weitläufigen Garten auszuleben. Zudem Erkunden wir die nähere Umgebung und die Natur.



3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1. UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG (vgl. Art. 10 BayKiBiG)

Lebenssituation

Die Lebenssituation des Kindes ist Grundlage für die gesamte pädagogische Arbeit.

Interessen und Bedürfnisse

Anhand der Interessen und Bedürfnisse der Kinder entwickelt sich der Ablauf und Alltag. Durch ein anregendes Lernumfeld wird das Kind in seiner Entwicklung unterstützt §1 AVBayKiBiG

schöpferisches Tun

Im Tun liegt das Ergebnis. Die Handlung allein ist die Arbeit und das Lernen. Das Erlernen von Fähigkeiten liegt im Vordergrund und nicht das „vorzeigbare Ergebnis“.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir verstehen uns als familienergänzende und – unterstützende Einrichtung. Der regelmäßige Austausch und eine aktive Zusammenarbeit zwischen den Pädagoginnen und Eltern sind uns sehr wichtig.

Vielfältiges Arbeiten und Lernen

Das Kind entwickelt sich entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten und Interessen.

Persönlichkeit

Die Entfaltung der Persönlichkeit im Zusammenhang mit einem respektvollen Miteinander liegt uns sehr am Herzen.

3.2. unsere pädagogischen Schwerpunkte

Schwerpunkt

Transition (Übergänge)

Übergänge finden im jungen Leben eines Kindes ständig statt. Diese achtsam zu begleiten und die Kinder im täglichen neuen Lernen zu unterstützen, sehen wir als unsere Aufgabe.

Übergang in Krippe und Kindergarten

Den Übergang vom Elternhaus in Krippe oder Kindergarten, aber auch den Übergang von der Krippe in den Kindergarten gut zu meistern, ist unser Anspruch.

Definition

„Als Transition werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt... Als kritisches Lebensereignis kann sich ein Übergang positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken... Wie Kinder einen Übergang meistern, hängt u.a. von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab (Resilienz)...“ aus: Vollmer K. Fachwörterbuch für Erzieherinnen und päd. Fachkräften

Methode

- Tägliche Übergänge
Durch gruppenübergreifendes Arbeiten, z. B. durch unsere externen Spielbereiche, in der Bring- und Abholzeit, haben die Kinder die Möglichkeit, in andere Gruppen zu schnuppern, neue Spielpartner zu finden und auch die Pädagoginnen anderer Gruppen kennen zu lernen.
- Tag der offenen Tür
- Unser Eingewöhnungskonzept ist angelehnt an das „Münchner Modell“ und im „Handbuch zur Eingewöhnung“ näher beschrieben.
- Informationsabend für die Eltern
- Schnuppertage zum Kennenlernen
- Aufnahmegespräch vor dem ersten Tag in der Gruppe
- Eingewöhnungsgespräch ca. 6 Wochen nach Beginn
- Gestaffelte Aufnahme neuer Kinder

Schwerpunkt

Übergang in die Schule (s. Art. 15 BayKiBiG)

In seinem letzten Kindergartenjahr hat das Kind Zeit, in die Rolle des Schulkindes hineinzuwachsen. Die Vorfreude und Neugierde wird mit besonderen Aktivitäten begleitet.

In Kooperation von Kindergarten und Grundschule wird ein leichter Übergang vorbereitet.

Für Kinder mit Migrationshintergrund (beide Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft) und Kinder, die in ihrer Sprachkompetenz noch Unterstützungsbedarf haben, wird im Kindergarten ein gezieltes Sprachförderungsprojekt angeboten, das in Kooperation mit der Grundschule erarbeitet wurde. Dieses Projekt wird zum einen Teil im Kindergarten, von den Erzieherinnen und zum anderen Teil in der Grundschule, von einer Lehrkraft durchgeführt. Ziel des Vorkurses Deutsch / Vorkurs Deutsch NEU ist es, den Kindern den schulischen Alltag zu erleichtern und Sprachbarrieren vorzubeugen.

Definition

Methode

Das bedeutet für das Kind:

- besondere Aufgaben übernehmen, die die Selbständigkeit fördern,
- Finden der eigenen neuen Rolle in der Gruppe
- Freundschaften vertiefen
- Unterstützung der jüngeren Kinder
- besondere Förderung genießen (z.B. durch das Würzburger Sprachprogramm),
- erste Kontakte mit der Schule (z.B. durch sog. „BIF-Stunden“, Einladung zum Unterricht, gemeinsame Adventsandacht),
- Vorschulflug
- Schultüte basteln.

Das bedeutet für die Eltern:

- Informationen über die Schule durch eine Lehrkraft an einem Elternabend,
- Elterngespräche,
- Besondere Verabschiedung mit einem Gottesdienst.

Kooperation mit der Grundschule heißt:

- gegenseitiger Austausch über Bildungsinhalte in Kindergarten und Schule,
- Planung gemeinsamer Aktivitäten von Schülern und Vorschulkindern im letzten Kindergartenjahr,
- Beteiligung des Kindergartens an der Schuleinschreibung
- Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten

Schwerpunkt

Integration (s. Art. 12 BayKiBiG)

heißt für uns: gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung. „Es ist normal verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker) ist unser Anspruch. In diesem Sinne werden bei uns in der Einrichtung Kinder, so wie sie sind, mit ihrer Persönlichkeit und Ihrer Lebensgeschichte angenommen, ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität.

Definition

Einander annehmen, miteinander spielen, einander verstehen, aufeinander achten, voneinander lernen und füreinander da sein. Dies sind wichtige Erfahrungen, die die Kinder im Alltag positiv erfahren sollen. Alle Kinder sollen verstehen, was Gemeinschaft bedeutet und verschiedene Situationen selbständig bewältigen können

Methode

- Integrationsgruppe im Haus mit zusätzlicher pädagogischer Fachkraft,
- ca. 15 statt 25 Kinder in der Gruppe,
- Einzelintegration ist auch in anderen Gruppen möglich,
- gemeinsame Aktionen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung

Schwerpunkt

Beobachtung

Wir nehmen uns viel Zeit, die Lebenssituation, Bedürfnisse, Wünsche und Interessen des Kindes zu erkennen und aufzugreifen. Dies ist Grundlage unserer Arbeit.

Definition

Wir legen besonderes Augenmerk auf:

- Befindlichkeit,
- Bedürfnisse und Wünsche,
- Aktivität und Eigeninitiative,
- Erfahrungen im lebenspraktischen Bereich,
- Sprachentwicklung,
- Kommunikatives Verhalten,
- Spielintensität,
- Motorik
- Beziehungsfähigkeit des Kindes

Methode

- Unsere Beobachtungen halten wir in Beobachtungsbögen fest.
- Die Bögen werden vertraulich behandelt. Sie sind die Basis für Entwicklungsgespräche, zu denen wir die Eltern einladen.
- Verwendung finden die Bögen **PERIK** (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), **SELDAK Teil 1 und 2** (Sprachverhalten bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen), **LISEB** (Literacy- und Sprachentwicklung bei Kleinkindern), **Kuno Beller**
- (Entwicklungstabelle in der Krippe)

Schwerpunkt

Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Definition

Partizipation bedeutet:

- Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung
- Entscheidungen für das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft zu treffen und Problemlösungen zu finden.

Methode

Das Kind hat die Möglichkeit der... Selbstbestimmung, z.B.:

In der Projektzeit: Diese ermöglicht dem Kind sich seinen Interessen, seinem Wissen und seinen Fähigkeiten nach einzubringen, daran zu wachsen und sich zu entwickeln.

Beim Freispiel: wo, mit wem und wie lange spiele ich?

Bei der Brotzeit: wann und wie lange mache ich Brotzeit? Was möchte ich trinken? Wo möchte ich sitzen?

Bei diversen Angeboten: Teilnahme an kreativen oder musischen Angeboten

Mitbestimmung z.B.:

Bei der Auswahl des Essens für die gemeinsame Brotzeit, Erstellen einer Buffetliste.

Wahl von Spielen, z.B. im Mittagskreis oder beim Turnen

Mitgestaltung z.B.:

Bei der Dekoration des Zimmers, bei der Umgestaltung von Spielbereichen, des Morgenkreises

→ In den jeweiligen Gruppen wird demokratisch abgestimmt, z.B. beim Erstellen einer Buffetliste. Die Abstimmung erfolgt je nach Situation per Handzeichen oder mit Symbolen.

Schwerpunkt

Freies Spiel

Das freie Spiel ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Überzeugung/Arbeit. In dieser für das Kind so wichtigen Zeit verarbeitet es Erlebnisse, kann es Phantasien ausleben, eigene Ideen entwickeln und verwirklichen, aus Erfahrungen lernen, ohne belehrt zu werden, im Kontakt mit anderen soziale Kompetenzen entwickeln: z. B. Kontakte/Freundschaften aufbauen, verbale Konfliktlösung „trainieren“, teilen lernen, Kompromisse finden, sich und andere ernst- und wahrnehmen.

Es kann eigene Bedürfnisse erkennen (worauf habe ich heute Lust, was möchte ich erkunden, entdecken, ausprobieren) und für deren Erfüllung sorgen, sich frei entscheiden

Interessen und Themen, die die Kinder beschäftigen, kommen im freien, ungelenken Spiel sehr gut zum Vorschein und werden von uns für Angebote und Projekte aufgegriffen. Das feinfühliges Beobachten im freien Spiel ist wesentlicher Bestandteil für unser pädagogisches Handeln.

Definition

„Freispiel im offenen Kindergarten heißt, wirklich freies Spiel der Kinder, weitestgehend frei von Interventionen seitens der Erwachsenen.“
Brockschnieder und Ullrich

Wir verstehen uns in dieser Zeit überwiegend als Beobachter und unterstützen, wo Hilfe nötig ist.

Methode

- Spiel und Spielräume sind kindgerecht gestaltet und werden den Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu angepasst,
- Die Kinder dürfen mitentscheiden, eigenständig überlegen, was sie für ihr Spiel brauchen.
- Ihre Interessen, Vorlieben, werden von uns Pädagogen wahr- und ernst genommen, sowie aufgegriffen, so entstehen spielecken, die die Kinder mitgestalten, eigenständig verändern, erweitern dürfen.
- Aus unserem Fundus an Spielmaterial können die Kinder immer wieder neu auswählen, was sie zum Spielen brauchen können

Schwerpunkt

Naturpädagogik

Unser Haus ist umgeben von einer großen Parkfläche, von der aus man die Möglichkeit hat in unterschiedliche natürliche Umgebungen zu gelangen. Mit der Naturgruppe an der Fischerwiese ist ein neuer Bereich für Kinder entstanden, der sie mit allen Sinnen Natur erfahren lässt, der im Rhythmus der Jahreszeiten Kinder hautnah erleben lässt, was es heißt: „mit der Natur im Einklang zu sein“

Definition

Das Kind erlebt Natur und Umwelt in ihrer Vielfalt und Schönheit, es lernt von der Natur und entwickelt einen achtsamen und schützenden Umgang.

Methode

- Erforschen und Experimentieren
- Unterwegs sein in unterschiedlichen Bereichen, auf holprigen Wegen, steilen Hängen, Wiesen usw.
- Achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Erfahren und spüren von unterschiedlichen Wetterlagen und Jahreszeiten
- Die Natur riechen, schmecken, fühlen und sehen
- Im Urspiel mit der Natur die eigene Ursprünglichkeit erfassen
Mit der Naturgruppe hat unsere Einrichtung eine neue Möglichkeit bekommen, mit Kindern Natur zu erleben. Bei gruppenübergreifenden Aktionen, dem gemeinsamen Feiern von Festen und dem gegenseitigen Besuchen, schaffen wir eine Verbindung zwischen „draußen und drinnen“

3.3. Entwicklung der Basiskompetenzen

Definition

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. (vgl. BayBEP 2013, S.43).

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Definition

Das Kind erkennt sowohl seine Emotionen, Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch seine Bedürfnisse. Es wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und bestärkt. Es lebt seine Gefühle aus und sammelt Erfahrungen

Motivationale Kompetenz

Das Kind ist von sich aus motiviert Neues auszuprobieren und zu lernen.

Kognitive Kompetenz

Das Kind denkt eigenständig und nimmt mit allen Sinnen differenziert wahr. Es hat ein geschultes Gedächtnis, ist phantasievoll, kreativ und fähig Probleme selbständig zu lösen.

Methode

Wertschätzender und achtsamer Umgang, Begleitung und Unterstützung in allen Lebensbereichen sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu versuchen, wir achten das Ergebnis ohne zu werten. Fehler sind menschlich und gehören zum individuellen Lernprozess und der Entwicklung des Kindes dazu. Unser Ziel ist es, Kinder dahin zu begleiten, dass sie mit dem was sie tun selbst zufrieden sind, ohne dass es Lob von außen braucht. Ihr Selbstwertgefühl wird dadurch gestärkt.

Wir setzen beim Wissensstand und den Interessen des Kindes an und bieten dazu gezielte Beschäftigungen.

- Sprachliche Bildung
- Mathematische Bildung

Physische Kompetenz

Das Kind lebt seinen Bewegungsdrang aus, beherrscht seinen Körper und entwickelt Geschicklichkeit. Es erfasst und erlebt Handlungsabläufe, Tätigkeiten und Vorgänge in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens.

- Naturwissenschaftliche und Technische Bildung
- Umweltbildung
- Informationstechnische Bildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
- Ethische und Religiöse Bildung
- Musikalische Bildung

Kompetenz zum Handeln im Sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Werte- und Orientierungskompetenz

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Definition

Das Kind integriert sich in die Gemeinschaft des Kindergartens. Wir unterstützen es dabei, in dem wir uns ihm gegenüber offen und wertschätzend verhalten. Mit Liebe, Zuwendung und Geborgenheit begleiten wir das Kind auf seinem Weg.

Wir sehen uns als Vorbilder im täglichen Tun. Dies ist von christlicher Werthaltung geprägt. Dabei gehen wir unvoreingenommen und offen auf die Kinder zu. Ein sensibler Umgang mit Verschiedenheit ist auf Grund der integrativen Arbeit von großer Bedeutung und zeigt sich im täglichen Miteinander.

Das Kind trägt die Verantwortung für sich, andere und seine Umwelt. Wir schenken ihm Vertrauen, geben Mut und stärken sein eigenständiges Handeln

Die Kommunikationsfähigkeit ist eine Grundvoraussetzung für menschliches Zusammenleben. Das Kind lernt seine Mitmenschen in ihrer Eigenart zu akzeptieren und zu respektieren

Methode

- Ethische und Religiöse Bildung
- Sprachliche Bildung
- Umweltbildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
- musikalische Bildung

Lernmethodische Kompetenz

Lernen lernen

Definition

Durch kompetentes Handeln vermitteln wir Wissen und geben dem Kind Anregungen und Anleitungen. Als Hilfestellung bieten wir ihm themenbezogene Medien und Materialien an. Mit gezielten Angeboten und der Möglichkeit zur Selbsterfahrung lernt das Kind wie man lernt und sammelt Erfolgserlebnisse. Das Kind bringt sich mit seinem ganzen Wissen in den Alltag ein und ist selbst Gestalter. Wir erkennen die Bedürfnisse des Kindes durch intensive Beobachtung. Dies ist die Grundlage für eine individuelle Förderung.

Methode

- Informationstechnische Bildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
- Projektarbeit
- Partizipation
- Jedes Kind stellt in seiner persönlichen Mappe (Ich-Mappe) sein Wissen, Können und seine Anforderungen an sich selbst dar und lernt somit an seinem eigenen Lernfortschritt zu arbeiten.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (=Resilienz)

Definition

Die gesellschaftliche Situation mit ihren unterschiedlichsten Anforderungen macht auch vor Kindern nicht halt. Das Kind braucht vermehrt sein persönliches „Handwerkszeug“ um mit Niederlagen, Frustrationen und kritischen Ereignissen umgehen zu lernen.

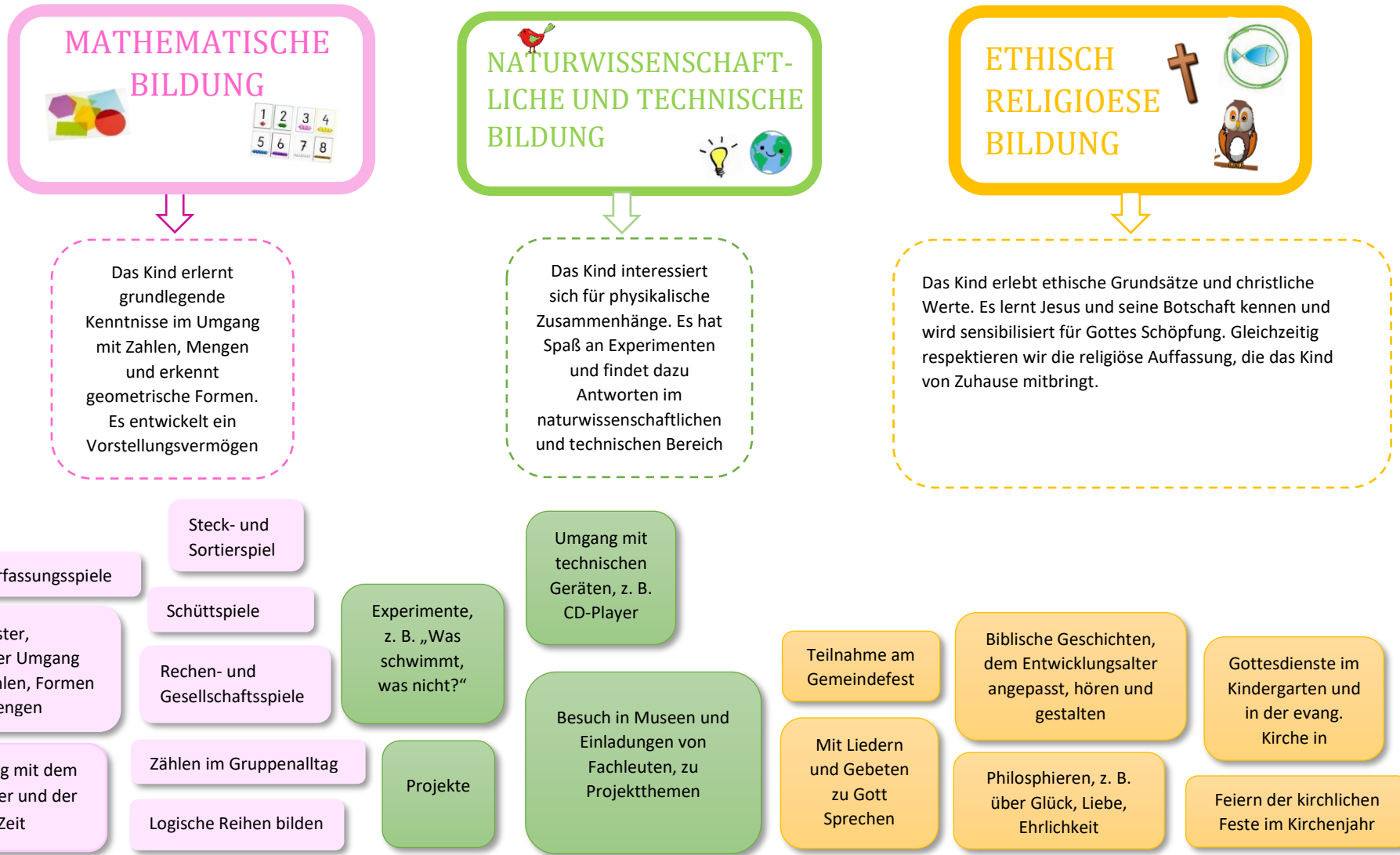
Methode

Klare Strukturen geben dem Kind Sicherheit und Vertrauen. Im eigenständigen Mitwirken im Alltag und durch demokratisches Handeln lernt es sich einzubringen und für seine Interessen zu stehen, z. B. durch Projektarbeit und dadurch auch durch Partizipation.

Gefühle wie Wut/Frust und Trauer definieren wir als etwas Natürliches und Erlaubtes. Wir begleiten das Kind durch „starke“ Gefühle hindurch, finden gemeinsam eine mögliche Lösung für Konflikte und Herausforderungen.

3.4. unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Die Bildungs- und Erziehungsziele sind die Bausteine und das Fundament unserer täglichen Arbeit. Sie bedingen sich gegenseitig, sind miteinander verwoben.



SPRACHELICHE BILDUNG UND FOERDERUNG



Vgl. § 5 AVBayKiBiG

Die Möglichkeit sprechen zu können, bzw. Sprache zu erlernen, ist für das Kind der Schlüssel in eine neue Welt. Wir sehen die Sprache und das Sprechen nicht als isoliertes Medium der Kommunikationsform, sondern bringen sie mit allen Sinnen in Verbindung.

MEDIENBILDUNG UND ERZIEHUNG



Das Kind hat einen altersgerechten Umgang mit den von uns angebotenen Medien. Es unterstützt damit sein Lernen.

MUSIKALISCHE BILDUNG



Das Kind hat Freude am Singen und Musizieren. Es entwickelt ein Gemeinschaftsgefühl, seine Phantasie und Kreativität werden angeregt. Das Kind schult das Gehör und die Sprache und verleiht seinen Gefühlen Ausdruck. Takt und Rhythmus werden entwickelt und es nimmt seinen Körper bewusst wahr.

AESTHETISCHE BILDNERISCHE UND KULTURELLE BILDUNG



„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben“ (Pablo Picasso). Zur ganzheitlichen Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes gehört wesentlich die Fähigkeit, kreativ und schöpferisch zu sein. Das Kind wird zu eigenem Ideenreichtum angeregt und zur Umsetzung auf vielfältige Art und Weise ermutigt. Die kreative Gestaltung gibt dem Kind die Möglichkeit Gefühle, Erlebtes, Träume und Ziele zum Ausdruck zu bringen. Das Erschaffen und Gestalten von Kunstwerken erzeugt Freude, Spaß, Wertschätzung und Anerkennung



GESUNDHEITS- ERZIEHUNG



Das Kind erlebt und erfasst Handlungsabläufe, Tätigkeiten und Zusammenhänge in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens. Es fühlt sich wohl, wenn Körper, Geist und Seele im Einklang sind. Das Kind sammelt Erfahrungen bezüglich gesunder Ernährung, Körperpflege, Krankheiten und Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung.

BEWEGUNGS- ERZIEHUNG UND FOERDERUNG



Das Kind hat das natürliche Bedürfnis, sich zu bewegen. Mit gezielten Angeboten werden Kompetenzen, wie Fein- und Grobmotorik sowie das Miteinander geschult. Durch die positive, ganzheitliche Körpererfahrung gewinnt das Kind an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

UMWELTBILDUNG UND ERZIEHUNG



Erst wenn das Kind das Wunder des Lebens in vielfältiger Weise erfahren und erleben darf, kann es begreifen, wie wichtig es für uns alle ist, dass unsere Umwelt erhalten bleibt. Deshalb wollen wir beim Kind Interesse für seine Umwelt wecken, indem es sich als Teil des Ganzen versteht. Es soll lernen, Sinnes- und Sachzusammenhänge zu erkennen und Beziehungen zu Tieren und Pflanzen aufbauen. Das Kind soll Verständnis für seine Mitmenschen, andere Kulturen und Nationen entwickeln und sich in seiner nächsten "Umwelt" zurechtfinden lernen.

Ruhe für Körper und Geist durch Entspannungsübungen und Traumreisen

Sinnesübungen z. B. fühlen, riechen, schauen, schmecken verschiedener Nahrungsmittel

Erziehung zu bewusstem Umweltverhalten

Beobachtungsspaziergänge in die Umgebung der Einrichtung (z. B. jahreszeitliche Veränderungen der Natur)

Mülltrennung und -vermeidung

Achtsamer Umgang mit Tieren und Pflanzen in Garten und Natur

Beobachtung des Wachstums in unseren Beeten, Anbau von Gemüse, Kräutern und Blumen, Pflege und Ernte

Projekte zur Gesundheit, z. B. durch Zahnarztbesuch, gesunde Brotzeit, Thema Arzt, Feuerwehr etc.

In der Freispielzeit stehen dem Kind verschiedene Räume wie Bällebad, Halle, Ritterburg sowie der Garten zur Verfügung

Bewegungsangebote wie Bewegung im Turnraum oder der weitläufigen Natur in der Umgebung der Einrichtung

Erleben unserer Gemeinde durch Projekte und Exkursionen

Ganzheitliches Erleben der Natur in der Naturgruppe

Basteln und werkeln mit „wertlosen“ Materialien (upcycling) und Herstellung von Materialien (z. B. Kleber)

4. Zusammenarbeit

4.1. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern (s. auch Art. 14 BayKiBiG)

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes zusammen. Ein ständiger Informationsaustausch und eine gute Zusammenarbeit sind die Basis für eine erfolgreiche Arbeit mit dem Kind. Im Kindergarten Regenbogen gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit:

- Elternabende: werden gruppenintern oder gruppenübergreifend veranstaltet und dienen dem Informationsaustausch, dem Kennen lernen und dem Kontakt zwischen Eltern und Team.
- Elterngespräche bieten die Gelegenheit sich über die gesamte Entwicklung des Kindes zu informieren, aber auch sich zwischen der Situation im Elternhaus und der im Kindergarten auszutauschen. Diese Gespräche finden in regelmäßigen, zeitnahen Abständen statt und können sowohl vom pädagogischen Personal, als auch von den Eltern vereinbart werden.
- Schriftliche Informationen an die Eltern werden in den jeweiligen Garderobebereichen weitergegeben. Auch sind sie an den Pinnwänden im Eingangsbereich oder an den Informationswänden vor den Gruppenräumen zu finden oder werden per E-Mail verschickt.
- Hospitationen: Es besteht für alle Eltern die Möglichkeit, nach Absprache in den jeweiligen Gruppen zu hospitieren, d. h. einen Vormittag im Kindergarten mitzuerleben und einen Einblick in den Kindergartenablauf zu erhalten.
- Gemeinsame Eltern-Kind-Aktivitäten, wie z.B. Ausflüge, Feste und Feiern bieten eine angenehme Atmosphäre, fördern den Kontakt und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen der Familie und dem Kindergarten.
- Elternbeirat: Am Anfang jedes Kindergartenjahres wird der Elternbeirat demokratisch gewählt. Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, aus jeder Gruppe einen Vertreter und einen Stellvertreter in den Elternbeirat zu wählen. Zumal der Elternbeirat auch als Bindeglied zwischen pädagogischem Personal und den Eltern dient.

4.2. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir öffnen unsere Einrichtung nach außen und stehen mit verschiedenen Einrichtungen und Diensten in Kontakt.

- Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V. / Diakonie
- Evang. Kirchengemeinde Hl. Geist, Stephanskirchen
- Andere Kindergärten in der Gemeinde
- Heilpädagogisches Zentrum
- Förderschulen
- Öffentliche Einrichtungen (Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, Kinderschutzbund, evang. Bildungswerk)
- Kooperation mit verschiedenen Frühförderstellen, Ergotherapeuten, Logopäden
- **Kooperation mit der Grundschule**
Besonderen Stellenwert hat hier die Kooperation mit der Grundschule Schloßberg und anderen weiterführenden Einrichtungen. Hierbei beschränkt sich die Zusammenarbeit zunächst auf die einrichtungs-, fach- und angebotsbezogene Kooperationsebene. Für eine kindbezogene Kooperation holen wir stets die Einwilligung der Eltern ein.
- **Kooperation mit dem Fachdienst für Integrationsgruppen**
Der Integrationsfachdienst bietet Kindern, die in ihrer Entwicklung verzögert sind, bzw. Kindern mit drohender geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderung eine ganzheitliche Förderung. Der Fachdienst arbeitet im Kindergartenalltag 1-mal wöchentlich mit. Er unterstützt und begleitet die Kinder und Pädagoginnen in ihrer Arbeit und Entwicklung. Fachdienst und pädagogisches Team

erstellen gemeinsam, für jedes Kind, einen individuellen Förderplan, dessen Umsetzung alle gemeinsam in den Kindergartenalltag des Kindes integrieren.

Unser wichtigstes Ziel der Integration ist: „Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ (Dr. Maria Montessori)

5. Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

Ideen, Anregungen sowie Kritik empfinden wir als hilfreich und notwendig. Sie dienen der positiven Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Dabei legen wir Wert auf eine achtsame und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Das bedeutet für das Kind:

- Wir nehmen uns Zeit für ein persönliches Gespräch und gehen offen mit den Bedürfnissen, Sorgen und Wünschen der uns anvertrauten Kinder um.
- In Gruppengesprächen fragen wir die Kinder nach ihren Meinungen zu Zimmer, Spielzeug, Empfinden, suchen gemeinsam nach Ideen und fällen demokratisch Entscheidungen.
- Die Kinder können anhand eines altersgerechten Fragebogens entscheiden, was sie gut und weniger gut finden.
- Wir leiten die Kinder an, im Umgang miteinander eigene Grenzen und die Anderer zu spüren und zu achten sowie deutliche Signale auszusenden, wenn eigene Grenzen erreicht sind (z.B. „Stopp, das mag ich nicht!“)
- Gefühle und Bedürfnisse dürfen immer geäußert werden, auch Wut, Frust und Trauer gehören zum Gefühlsleben eines Kindes und dürfen ohne Wertung „gelebt“ werden

Das bedeutet für die Eltern:

- Die Eltern haben die Möglichkeit, die Mitarbeiter der Gruppe, die Einrichtungsleitung, den Träger und den Elternbeirat anzusprechen oder anonym im „Kummerkasten“ ihre Meinung kund zu tun.
- Reicht ein Tür- und Angelgespräch für eine Beschwerde nicht aus, wird ein Gesprächstermin vereinbart.
- Einmal jährlich wird mit einem Elternfragebogen die Zufriedenheit abgefragt.
- Auch im, ein- bis zweimal, jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch ist Raum für Anregungen und Wünsche.
- Hat ein Fest in unserer Einrichtung stattgefunden, können anschließend die Familien in unserem Gästebuch das Fest reflektieren.
-

Das bedeutet für die Mitarbeiter:

- Es findet ein regelmäßiger Austausch, sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam statt.
- Supervision und Teamfortbildung sind hilfreiche Werkzeuge der Zusammenarbeit und dienen somit der Weiterentwicklung unserer Einrichtung.
- Mitarbeitervertretung, Einrichtungsleitung und Träger stehen für konstruktive Gespräche zur Verfügung
- Mitarbeitergespräche gewährleisten ein gutes Arbeitsklima und geben die Möglichkeit, Kritik zu äußern, Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und Ziele zu vereinbaren.

6. Kinderschutz (nach § 8a SGB VIII und Art 9a BayKiBiG)

„Um die physische und psychische Versorgung eines Kindes sicherzustellen ist fürsorgliches Handeln notwendig“ (Schone, 1997)

Stellen wir als Einrichtung andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns fest, sind wir, nach § 8a SGB VIII, verpflichtet das Jugendamt zu informieren.

Dieser Meldung geht eine standardisierte Gefährdungseinschätzung voraus. Im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte im Sinne der kollegialen Beratung und unter Einbezug der Einrichtungsleitung sowie einer insoweit erfahrenen Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle wird eine Gefährdungseinschätzung dokumentiert. Ein Hinwirken der Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung ist hierbei unerlässlich.

Ein individuelles Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung wird gerade erarbeitet. Eine Fortbildung dazu findet im Frühjahr 2022 statt.

